

---

## KRITISCHE ANMERKUNGEN ZUR SCHITECHNIK

© Herbert Paukert, Homepage: [www.paukert.at](http://www.paukert.at)

Ich habe am Anfang meines Studiums die staatliche Prüfung zum Berufsschilehrer abgelegt und war fünf Wintersaisonen in St. Anton am Arlberg in der Schischule von Rudi Matt als Schilehrer tätig. Daneben war ich im Bundesschullandheim in Saalbach bei Fitz Baumrock als Ausbildner für Lehrer tätig und leitete selbst mehrere Schikurse des Wiener Landesjugendreferates. Privat führte ich jahrelang Tiefschneefahrten in St. Moritz (Schweiz) und in Canazei (Italien).

Ursprünglich war für mich der österreichische Schilehrplan (1956) von Stefan Kruckenhauser richtungsweisend (**Beispieltechnik** mit Gegenverwindung, Entlastung durch Hochgehen und Fersendreh Schub als Schwungmotor). Später folgten dann der von Charles Bozon entwickelte **Jetschwung** (Entlastung durch schnelles Tiefgehen und nachfolgendem Streckdrehen). Diese Technik war optimal für direktes Fahren über Buckelpisten. In den Jahren um 2000 war es das **Carven**, welches die moderne Schitechnik prägte.

Während der Tätigkeit als Schilehrer-Ausbildner bei Fritz Baumrock hatte ich bereits Zweifel daran, ob es sinnvoll ist, die Ergebnisse der Bewegungsanalysen von professionellen Rennläufern als Vorlage für die Unterrichtung von Hobbyläufern in Schischulen zu verwenden.

Das Ziel des Rennläufers ist es, einen genau abgesteckten Weg auf einer ideal präparierten Piste möglichst schnell und fehlerlos zu bewältigen. Dazu benutzt er heute hauptsächlich die Carving-Technik mit exakt geschnittenen Schwüngen auf den Schikanten und mit geringer vertikaler Hochentlastung.

Das Ziel des Hobbyläufers aber ist ein **anderes**. Er muss nicht durch vorgegebene Slalomstangen möglichst schnell fahren. Er will sich im Gelände von Piste und Tiefschnee ohne Geschwindigkeits-Stress seinen eigenen Weg suchen, auch seitlich abrutschen und mit einer befreienden Hochentlastung die Schidrehung einleiten und vor allem sich Zeit lassen. Gerade auf überbevölkerten Pisten sind zu hohe Fahrgeschwindigkeiten sehr gefährlich – für sich selbst und für andere Schifahrer.

Aus dieser Sicht erscheinen weder der schnelle Jetschwung mit Streckdrehen eines Patrick Russel von 1969/70 noch der geschnittene Carvingsschwung mit hohem Speed eines Marcel Hirscher von 2017/18 das unbedingte Vorbild für das Schifahren des Hobbyläufers. Auf jeden Fall sollte die im Unterricht vermittelte Technik dem Fahrkönnen des Schiläufers angepasst sein.

---